

Messer will die Schätze bei Kant für einen möglichst weiten Kreis deutscher Volksgenossen heben, um ihnen in ihren geistigen Nöten zu helfen. Diese Absicht ist sehr löblich. Zum Verständnis Kants will er vom Sittlichen her vordringen, weil im Sittlichen der Schwerpunkt von Kants Persönlichkeit und Philosophie liege. Auch das kann man zugeben. Die sittliche Handlung hat aber nach dem Realismus etwas Objektives zum Maß, nämlich den Gegenstand, während nach dem Subjektivismus das Subjekt den Gegenstand bildet. Wenn Kant lehrt (S. 74), daß die Neigungen den Gegenstand des Wollens bilden, daß aber der Bestimmungsgrund der Pflicht, welche die Neigungen regelt, nicht die Materie des Wollens sei, sondern nur der subjektivistische kategorische Imperativ (S. 89), so zeigt dies, daß Kant auch in der Ethik Subjektivist ist. Als berühmter Vorkämpfer des Subjektivismus wurde Kant auch von Paulsen als „Philosoph des Protestantismus“ bewertet. Aber der beschränkte subjektivistische Standpunkt kann weder dem deutschen Volke, noch den anderen Völkern zum Heile gereichen, sondern nur der universale Standpunkt des Objektivismus. Auch der stoische Charakter der Kantischen Moral, der viele Kurzsichtige angezogen hat und anzieht, kann über das Unzulängliche derselben nicht hinwegtäuschen. Die Kantische Philosophie bedeutet eben nicht, wie Kant es sich eingebildet hat und die Kantianer ihm unermüdlich nachsprechen, eine kopernikanische Wendung, sondern eine ptolemäische Rückbildung. Darum kann für die philosophisch zu Ende Denkenden nur das Lösungswort gelten: Los von Kant! Abgesehen von seinen Werturteilen ist im übrigen Messers Buch ein brauchbarer Führer zum Verständnis Kants.

Graz.

A. Micheliſch.

- 4) **Lebensanschauungen alter und neuer Denker.** Von Dr Franz Sawicki, Domkapitular und Professor in Peshlin. Erster Band: Das heidnische Altertum. Erste und zweite Aufl. (VIII u. 175). Zweiter Band: Die christliche Antike und das Mittelalter. Erste und zweite Auflage (VI u. 175). Paderborn 1923, Ferdinand Schöningh. Je G.M. 2.50.

Sawickis Werk ist den besten Darstellungen gleichen Inhalts ebenbürtig, durch den katholischen Standpunkt aber überlegen. Die schöne ebenmäßige Sprache macht das sehr empfehlenswerte Werk weitesten Kreisen der Gebildeten zugänglich. — Nun einige Bemerkungen! Der Uebersichtlichkeit wegen würde ich die Verwendung von Ziffern bei den Titeln und Absätzen empfehlen. Bei allen angeführten Werken sollten Auflage und Jahreszahl des Erscheinens angegeben werden; meistens ist dies ja geschehen. Der Begriff der „ersten Materie“ ist nur in den Augen von Scotus und Suarez und ihrer Anhänger eine Schwäche, während er nach Thomas der einzige Weg zur Wahrung der Einheit der Substanz ist. Von den von Thomas am päpstlichen Hofe verfaßten Aristoteleskommentaren sind anzunehmen die zu Perihermenias, Himmel, Werden und Vergehen, Meteorologie. Der vierte Gottesbeweis des heiligen Thomas braucht nicht fallen gelassen zu werden. Am Vorrang des Verstandes vor dem blinden Willen wird man mit Thomas festhalten müssen. Scotus halte ich nicht für ebenbürtig mit Thomas. „Vorstellung“ im Sinne von Begriff ist als Sprachgebrauch nicht zu empfehlen.

Graz.

A. Micheliſch.

- 5) **Institutiones canonicae in forma compendii juxta methodum faciliorem novi Codicis Juris ad usum scholarum in Seminariis et ad usum privatum exaratae.** Auctore P. J. B. Raus C. Ss. R., Professore juris canonici e provincia Argentorat (Alsatia) (XLII et 515). Parisiis 1924, Typis Emmanuelis Vitte, Lugduni.